GEMEINDE BRIEF

DER EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE ST.MARIEN
OSNABRÜCK
16. Jahrgang Heft 49 12.92

Liebe Mitglieder
unserer St.Marien-Kirchengemeinde,
liebe Leserinnen und Leser !

Die letzte Ausgabe des Gemeindebriefes in diesem Jahr hat zwei große Schwerpunkte: eine Vorschau auf das 450. Jubiläum der Reformation in Osnabrück und das neue Kirchenfenster an der Marktseite der Marienkirche.

Der ev.-luth. Kirchenkreis und die Stadt Osnabrück planen im Februar 1993 eine große Veranstaltungsreihe zum Gedenken an die 450. Wiederkehr des Tages der Einführung der Reformation in der Stadt Osnabrück. Es wird sicher schwierig werden, an allen Veranstaltungen teilzunehmen, weil eine solche Fülle von Gottesdiensten, Vorträgen und Konzerten angeboten wird (siehe Terminplan!). Wir wünschen, daß das Fest nicht nur eine Rückbesinnung auf die eigene Geschichte wird, sondern gleichzeitig ein Schritt in Richtung Oekumene getan werden kann.

Das neue Kirchenfenster wird sicher zu unterschiedlichen Beurteilungen führen, versucht es doch in ganz moderner, großflächiger Farbgestaltung seine Aussage zu vermitteln. Vielleicht spüren wir etwas von dieser Aussage, wenn die Wintersonne die Farben auf die grauen Kirchenwände malt. Fenster - und ganz besonders Kirchenfenster - sollen ja den Blick öffnen - nach außen wie nach innen.

Auch zu Weihnachten wird der Blick der Gläubigen geöffnet: Gott wird Mensch und ist für Menschen da. Aber der Blick geht über Weihnachten hinaus bis nach Golgatha. Krippe und Kreuz sind Anfangs- und Endpunkt eines Weges, der zu Ostern in neuer Dimension fortgesetzt wird.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine frohe Advents- und Weihnachtszeit und ein gesegnetes Neues Jahr 1993.

Ihr
Hansjürgen Schmidt-Rhaesa

(H.Schmidt-Rhaesa,
Gemeindebeirat)

Monatspruch für den Dezember · Jesaja 66 Vers 13

"Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet !"

Wie tröstet eine Mutter? Das Kind, das mit den aufgeschlagenen Knien ankommt, fassungslos darüber, daß so etwas geschehen kann, weint so herzzerreißend, daß es kaum Luft bekommt. Es hat noch nicht gelernt, mit dem Schmerz etwas zu verbinden oder ihn sich gar zu verbeißen. Die Mutter nimmt es auf den Arm, läßt es ausschluchzen und sagt: "Heile heile Segen !" oder "Gleich ist alles wieder gut !" Langsam faßt das Kind, daß die Welt nicht zusammenbricht, und findet seine Ruhe wieder. Die Liebe der Mutter erwies sich als stärker als der Schmerz, der das Kind wehrlos machte.

Die Bibel ist drastischer als dieses Beispiel. Wie unsere Tiefenpsychologen heute es tun, spricht sie beim Muttertrost von der mütterlichen Brust. "Friede wie ein Strom" wird dem Gottesvolk verheißen, und dieser Schalom werde sein wie "der Reichtum der Mutterbrust". "Auf den Knien wird man sie liebkosen". Aus diesem Zusammenhang stammt unser Monatsspruch.

Was wir einst als Säugliche zuerst erlebt haben, daß nämlich inmitten der Kälte und Nacht der unheimlichen Welt der Trost eine Stätte hat, das verheißt Gott seinen Leuten. Wir Väter sind von dieser Art des Tröstens ausgeschlossen. Der Vater im Himmel, der wie eine Mutter tröstet - Gottes Väterlichkeit läßt alle unsere Vaterschaft unendlich weit hinter sich. Aber es gibt auch eine Väterart zu trösten, "wie einen sein Vater tröstet" - gute Väter kennen sich aus. Das Bibelwort gibt nichts her für den Geschlechterkampf.

"Friede wie ein Strom", "Liebkosen auf den Knien - in der Weihnachtsnacht wird das so heißen: "Frieden auf Erden den Menschen, an denen er Wohlgefallen hat". Daß wir es zu Weihnachten wenigstens ein paar Tage ebenso miteinander meinen, nimmt nur auf, was das Fest an Wärme des Trostes predigt. Keiner sollte es schlechtmachen.

Die Engelbotschaft hat freilich einen Vordersatz: "Ehre sei Gott in der Höhe!" Daran hängt alles. Keiner kann sich selbst die Brust reichen, Tagesmütter machen es auch nicht. Den Trost, der uns im Leben und im Sterben allein tröstet, gibt es nur an der Quelle, in seinem Wort, in seinen Gaben und am Ende ganz ohne Worte, wenn er uns wie das ins Haus gelaufene Kind in den Arm nehmen wird.

Dr.Gottfried Sprondel,
Landessuperintendent

Der Kirchenvorstand berichtet

Das **Reformationsjubiläum** wirft seine Schatten voraus. Es sind in den Sitzungen des Kirchenvorstandes Überlegungen anzustellen und Beschlüsse zu fassen, die vor allem die St.Marien unmittelbar berührenden Aktionen betreffen. Hierbei nehmen die Vorbereitung der großen Ausstellung und die Planungen musikalischer Veranstaltungen den größten Raum ein.

Nach dem Ausscheiden von Kantor Dietrich Wimmer aus dem Dienst in unserer Gemeinde müssen Entscheidungen über die **Wiederbesetzung** getroffen werden.

Auf einer Sitzung in Anwesenheit von Landessuperintendent Dr.Sprondel werden weitere anstehende **Personalfragen** erörtert.

Auf gemeinsamer Sitzung mit dem **Gemeindebeirat** werden Fragen erörtert, die über den Katalog der auftragsgemäßen Verantwortung des Kirchenvorstandes hinausgehen. Eine Gemeinde lebt besonders auch vom Engagement der Gemeindeglieder, die nicht als Kirchenvorsteher und -vorsteherinnen ein Wahlamt ausfüllen.

Im nächsten Frühjahr findet die turnusmäßige **Visitation** unserer Gemeinde durch Landessuperintendent Dr. Sprondel statt. Hierzu sind umfangreiche verwaltungsmäßige Vorbereitungen zu treffen, da die Größe und Verzweigtheit der St.Marien-Kirche eine Vielzahl von Einzeluntersuchungen erforderlich macht. Auch der Gottesdienst wird visitiert. Die Gemeinde wird Gelegenheit haben, den Visitator zu sprechen.

Der Kirchenvorstand hat sich bei Herrn Paetzke und den Mitarbeitern seines Steinmetz-Betriebes für die fast sieben Jahre währende ausgezeichnete harmonische, von gegenseitigem Vertrauen getragene Zusammenarbeit bei der Renovierung der Kirche bedankt.
Diesmal nicht mit einem Grill-Abend im Pfarrgarten, wie während der Innensanierung, dazu wurde es nun zu kalt. Nein, zünftig und der Jahreszeit entsprechend **mit einem deftigen Grünkohl-Essen.** Dazu fuhren die "Marianer" wenigstens einmal die Strecke von Osnabrück nach Riesenbeck, die die Männer Tag für Tag zur Baustelle zurücklegen mußten, um sozusagen "am Ort" zu sein, damit auch auf den obligatorischen Schnaps nicht verzichtet werden mußte.
In den Gesprächen klang neben dem berechtigten Stolz der Handwerker, den sie über ihre Leistung auch selbst empfinden, doch ein wenig Wehmut mit. Die Baustelle, unsere Kirche, war ihnen schon richtig ans Herz gewachsen. Einige der Mitarbeiter haben immerhin mehrere Jahre an der Renovierung mitgewirkt. Da bleibt etwas hängen. Zu den Eingeladenen gehörten ferner Architekt Bergmann und Herr Behrendt. Auch für sie war es eine lange Zeit der besonderen Belastung, die gelegentlich sicher über das hinausging, was man einem Mitarbeiter normalerweise abverlangt.
Nun ist das Werk vollendet. Bei jedem Aufenthalt in der Kirche sind wir dankbar, daß die kooperative Leistung vieler Menschen zu einem so überzeugenden Ergebnis geführt hat.

Vorstellung des neuen Kirchenfensters am Sonntag, 15. November 1992 in St. Marien

Psalm 26, 8:
"Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt".

1. Der Dank

Mit großer Dankbarkeit erinnern wir uns an Frau Charlotte Pauseback, die einen großen Teil ihres Vermögens testamentarisch bestimmt hat für die Verschönerung unserer St.Marienkirche. Frau Charlotte Pauseback, geboren am 16.10.02 in Breslau, gestorben am 16.08.89 in Osnabrück, stammte aus einem Lehrerhaus in Schlesien; sie lebte in ihrer Jugend in Frankfurt an der Oder. Sie war übrigens mit dem Dichter Jochen Klepper befreundet, dessen 50. Todestag sich in diesem Jahre am 11. Dezember jährt. Frau Pauseback hat gerne von ihrer Freundschaft in ihren Jugendjahren mit Jochen Klepper erzählt. Einmal hat sie ihn vor dem Ertrinken beim Baden in der reißenden Oder gerettet. Sie hatte Teil mit ihren Eltern an dem Schicksal der Vertreibung nach dem 2. Weltkrieg. Sie wurde verschlagen auf eine Nordseeinsel und fand nach manchen Umwegen in Osnabrück eine neue Heimat. Hier schloß sie sich auch wieder der Evangelischen Kirche an und blieb bis zu ihrem Tode ein ganz treues Gemeindeglied der St.Marien-Gemeinde. Wir danken ihr, daß sie ihr Vermögen zur Verschönerung unserer Kirche bestimmt hat. Ihr besonderer Wunsch war es, daß ein Glasfenster für diese Kirche mit besonderer künstlerischer Aussagekraft geschaffen würde.

Mit einem ansehnlichen Betrag hat sich auch die Hanns-Lilje-Stiftung unserer Hannoverschen Landeskirche an der Finanzierung beteiligt.

Am 19. August 1991 faßte der Kirchenvorstand den Beschluß, einen Entwurf für das Fenster bei Professor Johannes Schreiter in Langen in Auftrag zu geben. Die Arbeiten sollten so geplant und durchgeführt werden, daß das fertige Fenster noch vor Wintereinbruch 1992 installiert würde. Vorher hatte eine kleine Gruppe aus dem Kirchenvorstand eine gemeinsame Fahrt zu dem Glasstudio der Firma Derix in Taunusstein/Wehen durchgeführt. Das war am 10. Juli 1991. Dann ging es Schlag auf Schlag. Und heute wollen wir auch einen herzlichen Dank an Herrn Professor Johannes Schreiter aussprechen, der zusammen mit Herrn Wilhelm Derix in Taunusstein seine Zusage fristgerecht eingelöst hat. Wir danken beiden Herren und den Kunsthandwerkern und sind froh darüber, daß die Arbeiten zu einem guten Abschluß gebracht werden konnten.

2. Kunst in der Kirche?

Kunstwerke in der Kirche wollen den großen Wahrheiten des Glaubens eine künstlerische Sprachgestalt geben, die dem nachdenklichen Betrachter einen neuen Zugang zum biblisch-christlichen Zeugnis der Tradition eröffnet. Unsere moderne Lebenswelt ist ja durchgängig geprägt von einer vereinheitlichten Kultur. Einheitlich ist der Lebensstil. Die Medienwelt, die Technik, der Sport usw. erzeugen unablässig überall dieselben stereotypen Gewohnheiten und Strukturen einer pluralistischen Gesellschaft, in der für Tradition kein Platz zu sein scheint. Tradition wird oft belächelt und abgelehnt. In einer solchen Zeit hat es die Überlieferung des Zeugnisses der Evangelisten und Apostel schwer, den Menschen zu erreichen. Die moderne Gesellschaft ist sich oft selbst genug. Sie trachtet nach Autarkie und Unabhängigkeit von Vorgegebenem und will für alle Notstände und Probleme durch eigenes Planen Vorsorge treffen. Sie will auf keine "jenseitige" Dimension angewiesen sein. Die bekannte Studie "Jugend und Religion" spricht von "radikaler Diesseitsorientierung". In einer solchen Zeit hat es die Kirche schwer. Sie muß ihr Zeugnis also nicht nur gut überlegt, sondern auch vernehmbar und "sprechend" abgeben, damit sie möglichst viele Menschen erreicht. Wenn sie nicht mehr gehört würde, versickerte ihre Botschaft.
Darum muß das überlieferte christliche Glaubensszeugnis so ausgesagt werden, daß wir Menschen zum Nachdenken kommen.
Die künstlerische Aussage ist gleichsam "verschlüsselt" und "erschließt" sich nicht dem schnellen Zugriff, sondern erst dem fragenden und suchenden Blick dessen, der sich Zeit nimmt. Professor Schreiter sagt: "Kunst, die ganz zu verstehen ist, ist ganz zu vergessen." Lassen wir Formen und Farben auf uns wirken, dann werden sie mit dem Betrachter das Gespräch eröffnen. Farben brauchen Licht, damit sie leuchten, nicht nur das äußere Licht, sondern auch das Licht der Erkenntnis.

3. Zum Umgang mit der Bildsprache des Fensters

Unser "Marienfenster" will uns dabei helfen. Erwarten Sie bitte keine Auslegung. So etwas ist nicht möglich und auch nicht sinnvoll. Gestaltung, Formen und Farben laden ein zum Zwiegespräch. Monologe verstellen den Zugang. Darum an dieser Stelle nur einige wenige Gedanken.

Von oben nach unten geht die Bewegung; vom Himmel auf die Erde, aus Gottes Ewigkeit zu uns Menschen auf die Erde. In unseren Lebensraum drängt Gottes Geist. Im oberen Teil des Fensterbildes drei Elemente - die drei Kreuzblumen - Hinweise auf das dreifache Gegenüber unseres Gottes, der Vater, der Sohn, der Heilige Geist - der Schöpfer, der Erlöser, der Tröster und Begleiter.

Die Bewegung beginnt. Der ewige Gott bleibt nicht bei sich selbst. Er wird Mensch und unser Bruder in Jesus Christus. Vom Vater und dem Sohn geht Gottes Geist aus und erfüllt damit die Bitten der Gemeinde auf der ganzen Erde: Komm, Schöpfer Geist, und mache diese Erde neu zu einem Reich des Friedens und der Gerechtigkeit!

Jetzt ist noch die Zeit des Kampfes und der Bewährung. Die Einschlüsse, die schwarzen zuckenden Linien, zeigen die Macht der Sünde und der Gebrochenheit an, Aufstand und Empörung gegen die Macht Gottes, in die wir Menschen von Anfang an verstrickt sind. Aber Gottes Sache wird sich durchsetzen!

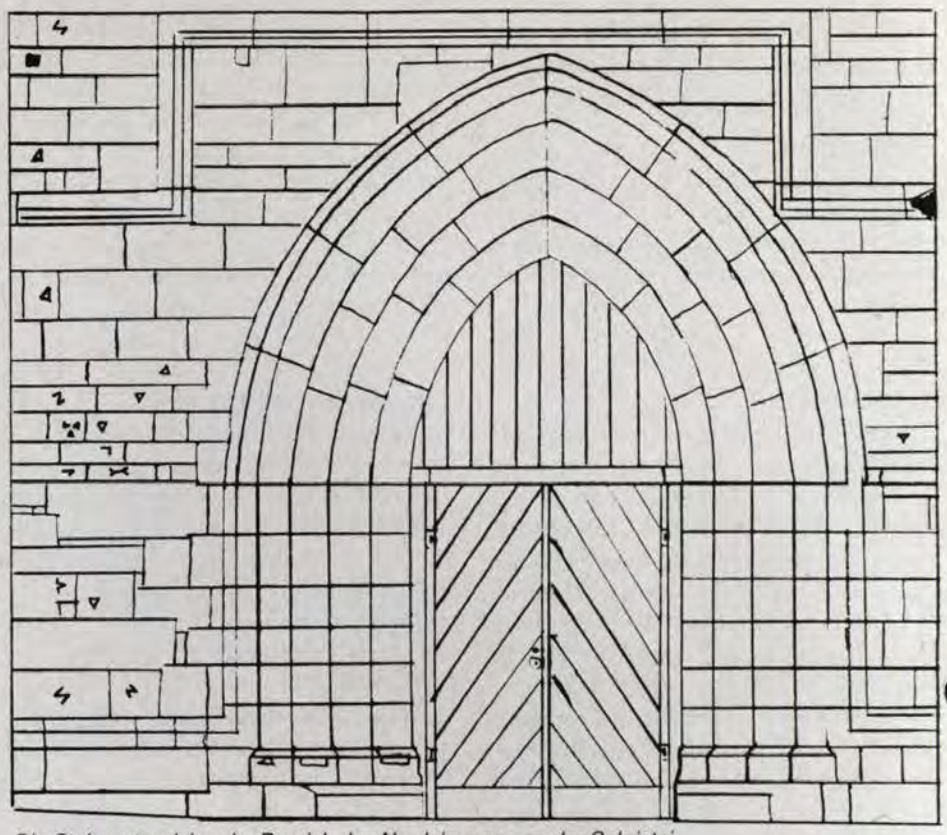
Der untere Teil des Fensters spricht von der ringenden und wartenden Menschheit. Professor Schreiter denkt an die um den Abendmahlstisch sich sammelnde Gemeinde. Gegenwart Christi! Die Gemeinde sammelt sich, von Gott herausgerufen aus der Welt. Wir wissen nicht, wer und wieviele dazugehören. Unser Gott kennt sie alle. Es ist genug, wenn er weiß, wer dazugehört.

Das waren nur einige Andeutungen zu den Überlieferungselementen des Apostolischen Zeugnisses. Wenn die Kirche diese Überlieferungen nicht mehr ernst nimmt, droht der Verlust dessen, was Kirche ist, in unmittelbarer Weise. Recht verstandene Überlieferung aber wird lebendig gehalten und hält lebendig. Und die zunächst vielleicht fremd wirkende "verschlüsselte" künstlerische Aussagegestalt "erschließt" sich zu einem immer

neuen und sich immer mehr verdichtenden geistigen Reichtum. Es ist unsere Hoffnung, daß der geistige Reichtum sich zugleich als geistlicher Reichtum erweist, von dem unsere ganze Gemeinde Gewinn haben wird und auch die vielen Betrachter, die sich mit diesem Fenster auseinandersetzen werden.

Ich schließe mit den Worten der Bibelstelle Joh. 3,17, die rechts in der obersten Rosette erwähnt ist: "Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, um die Welt zu richten, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird."

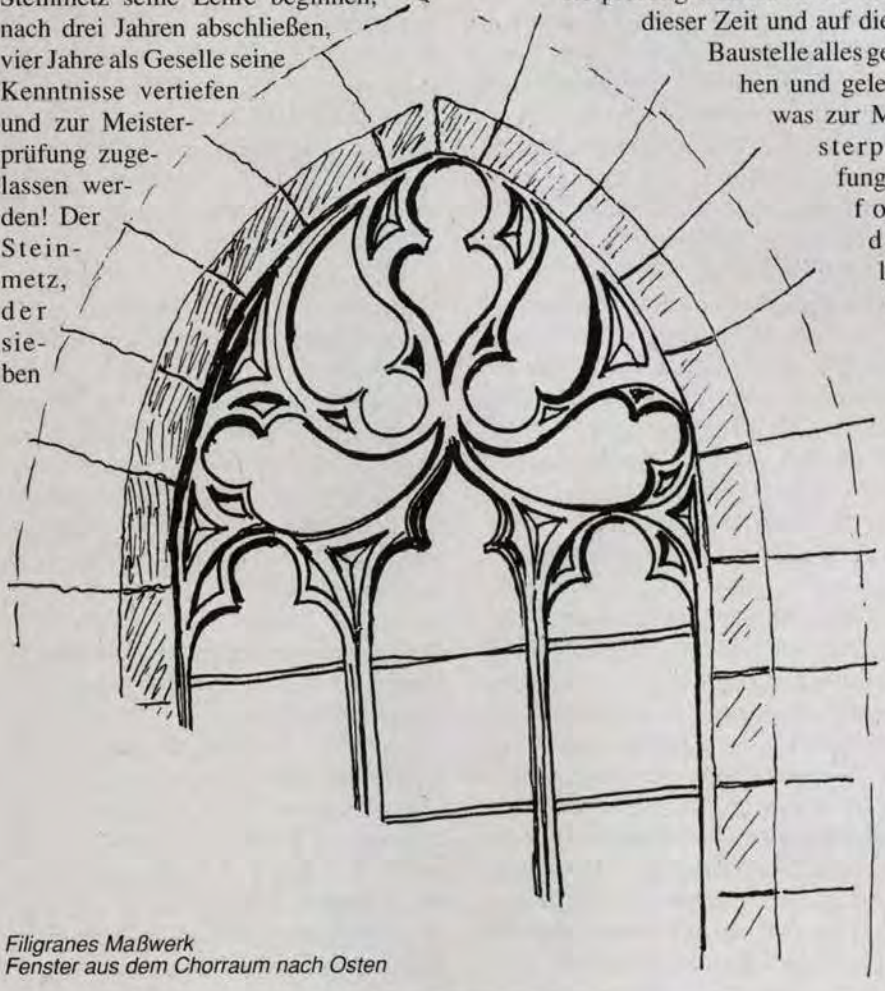
Dr.Joachim Maßner, Superintendent



Die Steinmetzzeichen im Bereich des Nordeingangs an der Sakristei

Zum Abschluß der Sanierungsarbeiten an St.Marien

Sieben Jahre Restaurierungsarbeiten an der Marienkirche: in dieser Zeit kann ein Steinmetz seine Lehre beginnen, nach drei Jahren abschließen, vier Jahre als Geselle seine Kenntnisse vertiefen und zur Meisterprüfung zugelassen werden! Der Steinmetz, der sieben Jahre lang an der Marienkirche mitgearbeitet hat, kann sich getrost zur Meisterprüfung anmelden. Er hat in dieser Zeit und auf dieser Baustelle alles gesehen und gelernt, was zur Meisterprüfung erforderlich ist.



Filigranes Maßwerk
Fenster aus dem Chorraum nach Osten

Der einfache Quader in der Wand, auf dem alles ruht, der oft das Zeichen eines Steinmetzen aus dem Mittelalter trägt, ist im Gefüge der gotischen Kirche genauso wichtig, wie der elegant geschwungene Gurtbogen oder das transparent durchbrochene Maßwerk.

Die Bauweise und das System einer gotischen Kirche wird erst richtig begreiflich, wenn man an ihr arbeitet.
Man spürt, warum der schlanke Pfeiler ausreicht, die Lasten abzuleiten, und warum das filigrane Maßwerk dem Sturm trotzen kann. Der Aufbau der Wände, die Qualität und die unterschiedliche Sorgfalt, mit der die alten Meister beim Bau der Kirche zu Werke gingen, läßt uns erschaudern angesichts unserer eigenen Schwächen.

Niemand, der ein großes Maßwerkstück, einen komplizierten Rippenbogen oder einen einfachen Quader von Hand aus dem harten Stein geschlagen hat, kennt das Gefühl: ein verzweifeltes "Ich schaffe es nie!" zunächst, und dann die Befriedigung, ja auch der Stolz nach Vollendung der Arbeit. Die Anerkennung ist ein schlichtes "Paßt!"

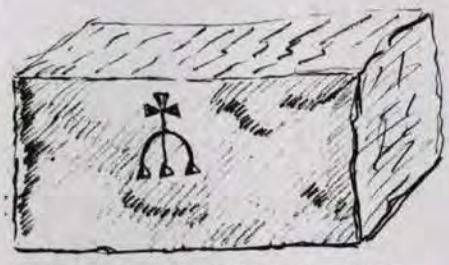
Die Zusammenhänge, der Sinn, die Qualität der Marienkirche: nichts ist sinnlos oder doppelt, nichts ist Tand- und Blend-

***Franklin Mahrino** in der Bauhütte (Hätte er Eichenlaub in ein Kapitell geschlagen?)*

werk. Die Symbiose zwischen Ästhetik und Zweckmäßigkeit hat kein Baustil besser vereint als die Gotik. Jeder schlanke Schwippbogen, jede elegante, stolze Fiale trägt zur Standsicherheit des Gebäudes bei und ist gleichzeitig ein unverzichtbares Zierelement einer gotischen Kirche.
Mit großer Freude haben wir die Arbeiten an der Marienkirche ausgeführt. Auch wenn das Wetter manchmal nicht mitspielte. Ich denke noch heute an die Einweihung des Innenraumes: Während des Gottesdienstes tobte der Sturm in den Planen an den Gerüsten. Oder ich denke an die sengende Sonne, die verhinderte, daß wir außen fugen konnten. Noch zum Schluß spülte ein sintflutartiger Platzregen die frischen Fugen am Sockel mit einem Handstreich aus. Solche Schäden lassen sich gewiß nicht vermeiden; wichtiger ist, daß Gott sei Dank während der Bauzeit kein Unfall geschehen und niemand zu Schaden gekommen ist.

Wir bedanken uns bei der Kirchengemeinde und bei Herrn Bergmann, unserem den Bau leitenden Architekten, für die gute Zusammenarbeit.

Werner Paetzke, Steinmetzmeister



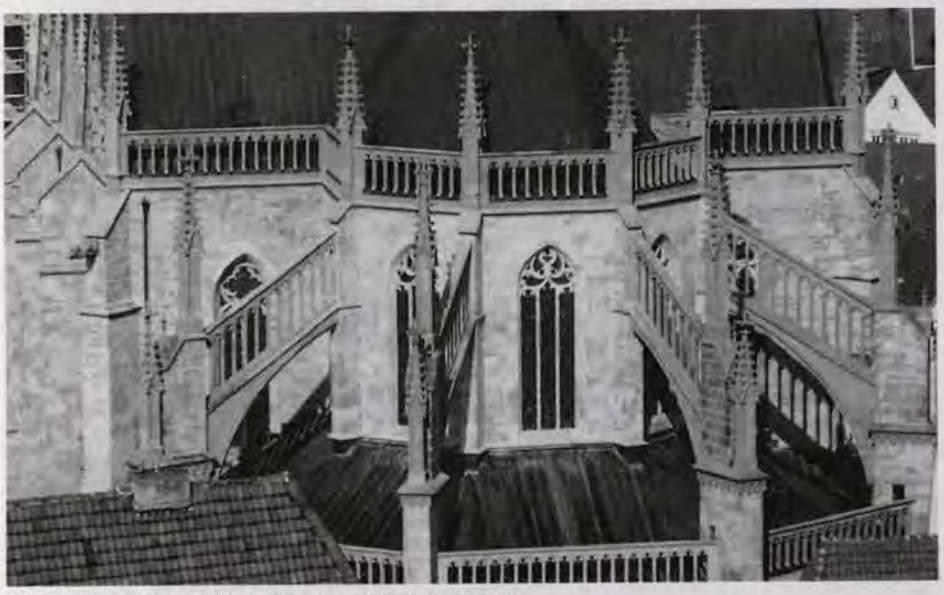
Einfacher Quader mit Steinmetzzeichen

Kindergottesdienst und Jugendkreis

"Wir sind die Kleinen
in den Gemeinden,
doch ohne uns geht gar nichts,
ohne uns geht's schief.
Wir sind das Salz
in der Suppe der Gemeinde.
Egal, was andere meinen,
wir machen mit."

Dieses Lied singen wir immer wieder mit Begeisterung in unserem Kindergottesdienst und Kinderkreis. Das mag wohl daran liegen, daß dieses Lied den Kindern einen sehr wichtigen Stellenwert einräumt und ihnen Mut macht, ihren Beitrag im Gemeindeleben zu leisten. Leicht parodiert es ja, daß die "Kleinen" übersehen werden. Da ist es wichtig, daß sie sich immer wieder bemerkbar machen und ihren Platz in der Gemeinde finden. Eine Möglichkeit, bei der die Kinder "mitmachen" können, haben sie nun im Kindergottesdienst und im Kinderkreis. Hier können sie sich in ihnen gemäßer Art und Weise mit dem christlichen Glauben auseinandersetzen und von hier aus in die Erwachsenengemeinde hineinwachsen. Seit wir im April dieses Jahres den Kindergottesdienst auf den Mittwoch Nachmittag verlegt haben, nehmen ziemlich regelmäßig zehn bis fünfzehn Mädchen und Jungen daran teil. Das ist sehr erfreulich, da zuvor höchstens ein Drittel so viele Kinder kamen.
Wir feiern den Kindergottesdienst nach einer eigenen Liturgie, die unser Kantor Dietrich Wimmer geschrieben und mit uns eingeübt hat.
Die biblischen Geschichten, mit denen wir uns beschäftigen, machen immer neu deutlich, wieviel sie mit unserem Leben zu tun haben. Hören Kinder z.B. von Hannah, einer Frau aus dem Alten Testament, die in ihrem Kummer erst wirklichen Trost bei Gott fand, fallen ihnen viele Beispiele des Kummers aus ihrem eigenen Leben ein. Die Themenreihe zu Weihnachten: "Gott wird ein Kind", erhält für die Kinder eine besondere Bedeutung: Gott kam als Kind in diese Welt und weiß, was es bedeutet, Kind zu sein. Zudem kam mit diesem Kind etwas ganz Neues, das Heil in diese Welt. So direkt, offen und lebhaft, wie viele Kinder nun eben sind, so geht es dann auch im Kinderkreis weiter. Da haben wir viel Freude beim Spielen, Toben, Basteln, Erzählen und Singen. Manchesmal müssen auch Konflikte gelöst und Tränen getrocknet werden. Höhepunkte für die Kinder stellen der Besuch des Figurentheaters, kleinere Ausflüge oder Feste wie kürzlich ein "Vogelfest" zum Thema "Sorgen - versorgt werden" dar. Jedenfalls sind wir mittlerweile eine gute, vertraute Gemeinschaft geworden, die hoffentlich auch in der Zukunft miteinander verbunden bleiben wird.
In jedem Fall freuen wir uns auch sehr über Kinder, die als Neue in unsere Gruppe kommen. Deshalb seid herzlich eingeladen zum:

Kindergottesdienst,
mittwochs, 16.00 Uhr,
in der St.Marien-Kirche
und zum Kinderkreis,
mittwochs, ca. 16.30 Uhr,
im Jugendheim, Turmstr. 3.



Blick auf den Chor mit den Fialen und Schwippbögen

Kommt doch und macht mit bei uns! Dann können wir vielleicht schon bald gemeinsam singen: "Wir sind die Kleinen... Egal, was andere meinen, wir machen mit!"

Kerstin Winterhof, Diakonin

KINDER- UND JUGENDARBEIT St. MARIEN - VORANZEIGE

Sommerzeltlager für Kinder
von 8 bis 12 Jahren
Ort: Zeltplatz in der Nähe der Edertalsperre
Termin: Sonntag, 20.6.
bis Samstag, 3.7.1993
Kosten: ca. 270,— DM

Radtour für Jugendliche
von 13 bis 17 Jahren
Ort: voraussichtlich Niederlande
Termin: Montag, 12.7.
bis Sonntag, 18.7.93
Kosten: stehen noch nicht fest

Weitere Informationen ab Januar bei: Diakonin Kerstin Winterhof, Turmstraße 3, Tel.: 201011 od. 55147

Abschied von Kantor Dietrich Wimmer

Es war, als tönte die Posaune des Jüngsten Gerichts, bewegend, erschütternd, und ihr Klang ging durch Mark und Bein; einen tiefen Eindruck bekamen alle, die es gehört haben: Im Wochenschlußgottesdienst am Samstag vor dem Ewigkeitssonntag las ich die Strophen des Liedes aus der Schreckenszeit des Dreissigjährigen Krieges "Es ist ein Schnitter, heißt der Tod" - und Dietrich Wimmer spielte auf seiner Posaune eine Meditation zu diesem Text. Was waren das für Töne ! Unter dem Eindruck dieser Musik stehe ich noch, da ich diese Zeilen schreibe. Denn es brechen die letzten Wochen an, in denen Herr Wimmer als Kantor in unserer St.Marien-Gemeinde tätig sein wird. Es heißt Abschied nehmen: zum 1. Januar 93 hat sich Dietrich Wimmer ein neues Arbeitsfeld in der Kirchengemeinde von Bruchhausen-Vilsen gesucht. Wir bedauern seinen Weggang sehr: wir Pastoren, Kirchenvorsteher und -vorsteherinnen, Mitarbeiterschaft und Gemeinde. Die gottesdienstliche Gemeinde schätzte sein sensibles, einfühlsames Spiel an der Orgel; die Bläsergruppe St.Marien verliert ihren in der Bläserarbeit besonders kompetenten Dirigenten und hervorragenden Posaunisten; der von Herrn Wimmer aufgebaute Posaunenchor wird sich an seinen Arbeitsstil nur noch erinnern, Band und Jugendchor SEMIRA vermissen seine Arrangements und sein souveränes Keyboard-Spiel. Durch beide Neugründungen erfuhr unser gottesdienstliches Leben eine Bereicherung, manchmal auch mit Klängen, die im Raum unserer gotischen Hallenkirche bis dahin ungewohnt waren - aber dann zu den Jugend- und Familiengottesdiensten einfach dazugehörten.

Wir haben Dietrich Wimmer viel zu danken, und alle die ihn kennen und schätzen, werden ihn in unserem Kreis vermissen.

Ende Dezember werden Christiane und Dietrich Wimmer mit Töchterchen Rebekka, die gerade im letzten Familiengottesdienst unter Bläserklang in St.Marien getauft wurde von hier fortziehen.
Wir wünschen Familie Wimmer in Bruchhausen-Vilsen einen guten Beginn zum Neuen Jahr, daß sie dort festen Stand gewinnen mögen, Freude im alten Beruf an neuer Stelle, eine glückliche Zeit und Gottes Segen !
Einzuladen zum Gottesdienst ist selbstverständlich. Dennoch möchten wir be-

ETO 1934
Installation
Kundendienst
Speicherheizung
EDV - Vernetzung
Natruper Straße 134 • 4500 Osnabrück • Tel (0541) 6 45 57/ 6 56 30
ELEKTRO-TRÖBS GMBH

sonders einladen zum Gottesdienst am 1.Weihnachtstag um 10.00 Uhr. Dann wird die Gemeinde offiziell Abschied nehmen von Herrn Wimmer, und Herr Wimmer wird sich aus unserer Gemeinde verabschieden. Zu einem persönlichen Wort wird dabei Gelegenheit sein.

Gottfried Ostermeier, Pastor

Behalten Sie uns im Auge

BRILLEN-MOHR

Krahnstraße 55 · 4500 Osnabrück · Tel. 05 41 / 2 21 40
Marktring 19-23 · 4513 Belm · Tel. 0 54 06 / 41 57

Contactlinsen

Bestattungs-Unternehmen
seit 1849
Karl Harstick & Sohn
Erd-, Feuer- und Seebestattungen • Sterbewäsche • Sarglager
Überführung von und nach allen Orten
Schloßstraße 52, Ecke Lange Straße
Osnabrück, Tel. 8 88 70 • Fax 8 84 99

Kirchenmusik - Gruppen an St.Marien

Verschiedene Gruppen treffen sich regelmäßig zu gemeinsamem Musizieren, zum Erlernen von Instrumenten oder zur Vorbereitung auf eine Mitwirkung im Gottesdienst.
Allen Gruppen sind offen für weitere Mitglieder, Informationen erhält man bei den verantwortlichen Leitern:
Kirchenmusikdirektorin Wiltrud Fuchs (Marienkantorei,Konzerte,Organisation) Tel.: 2 22 20
Kantor Dietrich Wimmer (Bläserarbeit,Jugendchor) Tel.:68 33 26
oder einfach, indem man zu den angegebenen Probenzeiten vorbeikommt!

montags
(nachmittags)
Jung- und Nachwuchsbläser-Ausbildung (Sakristei der Kirche)

19.30 Uhr Posaunenchor St.Marien (Großer Gemeindesaal A.d.Marienkirche 6-9)

mittwochs
20.00 Uhr Bläsergruppe St.Marien (Großer Gemeindesaal)

donnerstags
20.00 Uhr Marienkantorei (Großer Gemeindesaal)

freitags
19.00 Uhr «SEMIRA» - Jugendchor mit Band

Dazu: Fortbildungsangebote für Chorleiter/innen und C-Kurse für Organisten/innen

Veranstaltungen im Jugendheim Turmstraße 3

- Kindergottesdienst
sonntags, 10 Uhr,
K. Winterhof

- Eltern-Kind-Kreis
montags, 15.30 - 17.30 Uhr
Frau Dr. Schulze-Ardey

- Kinderkreis
für Mädchen und Jungen ab 6 Jahre
mittwochs, 16 Uhr
K. Winterhof

- Jugendtreff
montags, 19 Uhr
K. Winterhof / M. Broermann

- Jugendkreis für Neukonfirmierte
mittwochs, 18 Uhr
K. Winterhof

- Jugendtreff
donnerstags, 19 Uhr
K. Winterhof / M. Broermann

- Bibelgesprächskreis
für junge Erwachsene
dienstags, 19.30 Uhr
K. Winterhof

In eigener Sache

Am Jahresende 1992,
nach vier Ausgaben des GEMEINDEBRIEFS ST.MARIEN, sagen wir DANKE:

- allen, die als Verfasser von Artikeln tätig wurden,
- allen, die getippt, fotografiert,Daten herausgesucht,
- allen, die sortiert, adressiert und ausgetragen
- allen,die auch durch Lesen am Gemeindeleben teigenommen,
- allen, die auch ohne besonderen Aufruf gespendet,
- allen, die durch Inserate zur Finanzierung beigetragen haben.

Diakoninnen an St.Marien
Diakonin Stephanie Mesecke
v. Rheinbaben, Marienstraße 13/14,
Tel. 2 83 93
Diakonin Kerstin Winterhof,
Turmstraße 3, Tel. 20 10 11

Kirchenmusiker/in an St.Marien
Kirchenmusikdirektorin Wiltrud Fuchs,
An der Marienkirche 6-9, Tel. 2 22 20

Küster an St. Marien
Küster Ewald Behrendt,
An der Marienkirche 6-9, Tel. 2 22 35

Gemeindebüro an St. Marien
Frau Gabriele Langner,
Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 93

Aus den Frauenkreisen

Heute stellen *wir* uns vor.Wir - das sind ungefähr 35 Frauen aus dem Pfarrbezirk II mit ihrem Pastor, Gottfried Ostermeier, die sich einmal monatlich zu fröhlicher Runde im großen Gemeindesaal treffen. Bibelarbeit ist eines der Themen, die uns Frauen Gesprächs- und Diskussionsgrundlagen bieten. So steht das erste Halbjahr 1993 unter der Überschrift: Zugänge zur Bibel. Ein weiterer großer Bereich ist unser "Dienst am Nächsten". Er umfaßt das Schreiben und Verteilen der Einladungen und gewährleistet dadurch eine ständige Begegnung mit anderen Gemeindegliedern. Geburtstags- und Krankenbesuche, besonders bei unseren Senioren, gehören ebenfalls dazu und bilden eine wichtige menschliche Brücke zu denen, die aus eigener Kraft nicht mehr zu uns kommen können. Nicht zu vergessen ist die Hilfe bei der Planung und kreativen Ausgestaltung der Gemeindefeste, der Adventsfeiern sowie das Schmücken der Tische mit Blumen und Kerzen für jeden Frauenkreisnachmittag bei Kaffee und Tee. So ist es heute und so war es immer schon, denn dieser Frauenkreis in St. Marien II hat eine lange Geschichte, in der Frauenarbeit vielleicht die längste in der Gemeinde. Gegründet wurde er bereits 1928 als "Frauenhilfe", deren Mitgliederzahl rasch anstieg. Selbst die schweren Jahre zwischen 1933 und 1945 konnten die Aktivitäten der Frauen nicht einschränken, weil diese Frauen sich nicht "einschränken" ließen. Nach dem Ende des Krieges und dem Bau der Mauer kam eine weitere wichtige Aufgabe auf uns Frauen zu: die Betreuung einer Patengemeinde in Neuwürschnitz, Kreis Oelsnitz im Erzgebirge. Unzählige Pakete wurden jedes Jahr gepackt und auf den Weg gebracht, um die Not in der Gemeinde "drüben" zu lindern. Mit den ersten Rentnerbesuchen im Westen konnten die menschlichen Kontakte vertieft werden und haben bis heute als feste freundschaftliche Bindung Bestand. Noch jedes Jahr kommen Besucher aus dem Erzgebirge nach Osnabrück und werden in den Privatquartieren unserer Frauen liebevoll betreut. Auch wir Osnabrückerinnen sind in Neuwürschnitz herzlich willkommen, so daß aus der einstigen Einbahnstraße ein reger Besucheraustausch geworden ist. Sind Sie, liebe Leserinnen, neugierig auf uns Frauen und unsere Aktivitäten geworden? Das lag ganz in unserer Absicht. Wenn Sie mehr über uns erfahren möchten, rufen Sie uns über das Pfarrbüro an, Tel. 4 12 11, oder - was viel schöner wäre - kommen Sie bei uns vorbei. Wir treffen uns an jedem dritten Mittwoch im Monat, um 15.30 Uhr, im großen Gemeindesaal, An der Marienkirche 6-9. Wir freuen uns über jede neue Besucherin !

Christa Eilert, Frauenkreis St.Marien II

"Tschernobyl-Kinder" aus der Gomel-Region zu Gast in Osnabrück

Der 22.Mai 1992 war schon ein ganz besonderes Datum. "Kinder abholen" steht in meinem Kalender. Kinder, das bedeutet zu dem Zeitpunkt zwei 13jährige Mädchen mit Namen Tanja und Oksana aus Gomel in Weißrußland, zwei von 80 Kindern, die 4 Wochen bei Gasteltern in Osnabrück und Umgebung Ferien machen sollten. Schon Wochen vorher hatten wir Gasteltern begonnen, uns vorzubereiten, hatten mehr oder weniger mühevoll etwas Russisch gelernt, vielfältige Informationen erhalten und uns gegenseitig Mut gemacht, daß schon alles gut werden würde. Dann war es endlich soweit. "Unsere Kinder" saßen zusammen am Kaffeetisch im Jugendgästehaus in Osnabrück, sie hatten sich bereits im Flugzeug zusammengefunden. Aus einem kurzen Brief, den alle Familien an "ihre" Kinder schon vor Wochen geschrieben hatten, kannten die Kinder die Namen und Anschriften ihrer Gastfamilien. Und da in jede Familie zwei Kinder aufgenommen werden sollten, war es nicht schwer, zu klären, wer mit wem zusammen bei wem diese Ferienwochen verbringen sollte. Zur Begrüßung hatten wir selbst eine Frau aus unserer Nachbarschaft mitgenommen, die vor etwa einem Jahr mit ihrer Familie aus Kasachstan gekommen ist und der als Rußlanddeutscher beide Sprachen vertraut sind. Unsere beiden Mädchen, Tanja schmal, blond und scheu, Oksana schon halb erwachsen, selbstbewußt und mit Gitarre, schauten uns fragend und etwas übermüdet an; sie sprachen beide kein Deutsch. Nun kann ich kaum detailliert erzählen, was sich alles entwickelte. Darum will ich mich auf das Wesentliche beschränken. Die Mädchen lebten sich schnell und ohne Komplikationen ein, sie genossen ihr eigenes Zimmer und vor allem das Essen. Sie aßen alles, was es gab, - und davon reichlich. Vormittags nahmen sie an dem vielseitigen Begleitprogramm der Vorbereitungsgruppe für den Kirchenkreis Osnabrück teil, und nachmittags nutzten wir die schönen Frühsommertage im Schwimmbad, in Haus und Garten. Oksana spielte oft Klavier, und Tanja liebte das Fernsehen. Es gab oft Gäste bei uns, denn gerne waren sie mit den beiden Mädchen zusammen, die ganz in unserer Nähe ihr Feriendomizil hatten. Auch wir Gasteltern im Raum Bissendorf/Natbergen trafen uns mit den Kindern und der rußlanddeutschen Familie.

Langeweile gab es nie, und oft waren die Tage lang und gut gefüllt, denn zwei Personen mehr im Haushalt über 4 Wochen, das bedeutet schon etwas! In der 3. Woche waren wir daher auch alle etwas müde. Die Kinder hatten ihren Schrank mit einer Menge gespendeter Kleidung und sonst so allerlei Wünschenswertem gefüllt. Oksana sang oft russische Lieder zur Gitarre; ich glaube, sie wollte wieder nach Hause. Über Tanja schwebte der Abreisetag als etwas wenig Erstrebenswertes, und sie weinte manchmal leise in ihr Kopfkissen. In der 4. Woche hatten wir dann wieder viel Spaß. Die Kinder waren am liebsten mit mir allein. Wir machten kleine Einkäufe, klebten Fotoalben, und sie ordneten alle "Schätze". "Modenschau" mit anschließender Änderungsschneiderei füllte die Zeit, bis endlich die Koffer gepackt wurden. Das war noch einmal eine Aktion für sich, aber wir haben es geschafft!

Dann kam der Morgen des 19. Juni: der Abreisetag. Zu meiner großen Verwunderung forderten mich die Kinder auf, mich auf eines ihrer Betten zu setzen. Sie setzten sich rechts und links neben mich, hakten sich bei mir ein und Oksana sagte: "Einen Moment". So saßen wir ein paar stille Augenblicke dicht beieinander, ganz ruhig - Zeit zum Abschied nehmen. Mich hat diese Geste tief beeindruckt und sie klang lange in mir nach. "Unsere Kinder" - da gingen sie über die Treppe auf dem Ahlhorner Flugplatz, Tränen in den Augen, auch bei denen, die ihnen nachwinkten. Es war eine gute Zeit und eine gute Sache, auch wenn viel Kritisches dazu gesagt wurde, vielleicht werden muß, aber es ist auch eine Sache, die nicht so einfach vorbei ist. Briefe und Fotos gehen hin und her. Vertrauen und Zuneigung sind gewachsen und beanspruchen nun gepflegt zu werden. Wie sagt der Fuchs zum kleinen Prinzen: "Was du dir vertraut gemacht hast, dafür bist du verantwortlich."

Stephanie Mesecke von Rheinbaben, Diakonin

Bericht vor dem Kirchenkreistag über die Gastkinder-Aktion

abgegeben von Pastor Chr. Baethge

"Wir sind außerordentlich glücklich über den Verlauf dieser Aktion. Es sind viele enge Beziehungen gewachsen und entstanden zwischen Eingeladenen und Gastgebern. Es sind auch gute Freundschaften entstanden unter denen, die sich um die Betreuung der Kinder gemüht haben. Das erfüllt uns mit großer Freude. Deshalb halten wir Beteiligten diese Aktion auch für sehr gelungen. ... Die ganze Aktion ist durch Spenden und Kollekten finanziert worden. Das Engagement der einzelnen Kirchengemeinden war dabei unterschiedlich. Die Kirchengemeinde St.Marien hat durch zwei Aktionen, einen Advents- und einen Oster-Basar, erhebliche Mittel für die Ferienaktion aufgebracht. (über 8.300 DM - Anm. d. Red.) Insgesamt hat die Aktion gut 30.000 DM gekostet. Die Landeskirche hat entschieden, daß die Aktion 1993 wiederholt werden soll. Die Kritik an dieser Verschickungsmaßnahme hat betont, im eigenen Land könnten mehr Kinder in unbelasteten Gebieten Erholung finden, wenn wir das Geld nach Rußland schickten. Bei einem Besuch einer Delegation der Landeskirche in Gomel ist aber dazu gesagt worden, daß im eigenen Land dafür die Möglichkeiten fehlen. Und außerdem ist zu fragen, ob durch eine Erholungsaktion in Rußland so viele Menschen bei uns motiviert werden könnten, ihr Geld für diese Sache zur Verfügung zu stellen. ... Und natürlich entfällt dann das Entstehen von völkerübergreifenden Freundschaften. Deshalb tritt auch unser Team für eine Wiederholung dieser Maßnahme ein." ...

Advent in St.Marien

Ein Familiengottesdienst sollte in diesem Jahr die Adventszeit eröffnen. Von den Eltern gewünscht und dann gemeinsam geplant wurde es zugleich ein Taufgottesdienst für Rebekka Wimmer.
Aus vielen Ideen entwickelte sich in der Vorbereitungsgruppe dann die eine: Der Einzug Jesu in Jerusalem sollte nachempfunden und von den Kindern aus unseren Kindertagesstätten in der Flohr- und Turnerstraße in einer Aktion gestaltet werden. Jedes Kind erhielt am Eingang deshalb einen "Palmenzweig", und erwartungsvoll setzte sich jedes mit seinen Eltern in die Bankreihe. Vom Posaunenchor unterstützt sang man "Jesus zieht in Jerusalem ein", und die Kinder kamen mit ihren Zweigen zum Chorraum, um sie in vorbereitete Bretter zu stecken und damit die Kirche zu schmücken.

Die biblische Erzählung machte deutlich, wie das damals war, als Jesus nach Jerusalem kam.
Zur Taufe von Rebekka bat Frau Fuchs alle Kinder noch einmal nach vorne. Da konnten sie jede Handlung ganz genau verfolgen. Die Chorraumstufen waren voll. Aber kein Gedränge - so aufmerksam beobachteten alle das Tauf-Geschehen am Gemeinde-Altar. Und wo doch nun schon mal ein stattlicher Kinderchor vorne gut gestaffelt versammelt war, konnte auch gleich ein Lied für Rebekka geschmettert werden:

Das wünsch ich sehr,
daß immer einer bei mir wär,
der lacht und spricht:
"Fürchte dich nicht!"

"Durch die Taufe leben wir in einem neuen Licht", stand als Zuspruch auf dem Liederblatt. Symbolisch wurde an jeden Gottesdienstbesucher ein Teelicht ausgeteilt, das er an einer weitergereichten Kerze entzünden konnte. "Tragt in die Welt nun ein Licht, sagt allen: 'Fürchtet euch nicht!' Gott hat euch lieb groß und klein. Seht auf des Lichtes Schein!" Dieses Schlußlied forderte alle Besucher auf, das Licht mit nach Hause zu nehmen oder zu Ihnen, die Sie nicht dabeisein konnten am 1. Advent in St. Marien. Vielleicht hat Ihnen ja einer das Licht gebracht. Damit auch Ihnen die Frohe Botschaft gesagt wird - und wenn nicht durch ein Licht, so geschehe es doch wenigstens durch unseren Bericht über einen fröhlichen Familiengottesdienst in der voll besetzten Kirche.

Inge Mallok,
Leiterin der KiTa Turnerstraße

Reformationsjubiläum in Osnabrück

Im kommenden Frühjahr wird Osnabrück ein wichtiges Jubiläum begehen: die 450. Wiederkehr des Tages, an dem die Reformation offiziell in unserer Stadt eingeführt wurde. Dieses Ereignis, das auf den 2. Februar 1543 datiert wird, ist untrennbar mit einer Person verbunden, die nur wenigen bekannt sein wird, deren Wirken aber für Stadt und Land Osnabrück von großer Bedeutung gewesen ist: Hermann Bonnus. Wer nach Spuren seines Wirkens sucht, wird in unserem Gesangbuch schnell fündig. Zwei Lieder hat uns dieser niederdeutsche Kirchenlieddichter hinterlassen: das Passionslied "O wir armen Sünder" (Nr. 57) und den Gesang der Maria "Mein Seel, o Herr, muß loben dich" (Nr. 200).

Wichtiger als seine Liederdichtung, die noch sehr viel mehr umfaßt, ist für uns in Osnabrück aber seine reformatorische Arbeit gewesen. Freilich war Bonnus nicht der Erste. Vielmehr konnte er an eine ganze Reihe von Vorgängern anknüpfen. Bereits 1521, also nur vier Jahre nach dem berühmten "Thesenanschlag" Luthers, zeigen sich in Osnabrück reformatorische Bestrebungen; der Augustinermönch Gerhard Hecker, der Dompastor Liborius Missing und der Dominikaner Lukas von Horsten treten mit evangelischen Predigern an die Öffentlichkeit. Die Situation in der Stadt spitzt sich schnell zu: der Ärger über Mißstände in der Kirche und die bedrückende soziale Lage der Bauern und Handwerker führen zu zahlreichen Beschwerdeschriften. Im Mai 1525 kommt es sogar zu einem Aufstand, doch gelingt es dem Rat, diesen schnell zu unterdrücken und die Anführer gefangenzusetzen. Die Furcht vor größeren Unruhen, wie man sie im deutschen Bauernkrieg vor Augen hat, ist groß. Deswegen finden nur die reformatorischen Anliegen Gehör. Seit 1526 werden zwischen den Evangelischen und den (wie man damals sagt) Altgläubigen mehrere Streitgespräche, sog. Disputationen, abgehalten, denen sogar ein Erfolg beschieden ist: 1533 wird mit Dietrich Buthmann ein lutherischer Pfarrer an die Marienkirche berufen - ihm gebührt also der Ruhm des ersten evangelischen Predigers auf der Marienkanzel! Sein Wirken ist freilich nur von kurzer Dauer. Als sich im westfälischen Münster die Täufer -Christen, die die Bekenntnistaufe fordern - sammeln und sogar die Macht ergreifen, verbietet der Rat der Stadt Osnabrück aus Furcht kurzerhand die evangelische Predigt.

Für fast zehn Jahre wird das Vordringen der Reformation verhindert; viele evangelische Prediger verlassen die Stadt. Das wird erst anders, als sich der Bischof von Osnabrück, Franz Graf von Waldeck, dem protestantischen Lager annähert. Diese Wende öffnet auch in Osnabrück den Weg für die Reformation, die sich in den benachbarten Ländern bereits durchgesetzt hat. Im Frühjahr 1543 beruft der Rat der Stadt den Lübecker Superintendenten Hermann Bonnus. Bonnus, der 1504 in Quakenbrück geboren ist, in Wittenberg bei Martin Luther studiert und vorübergehend auch in Greifswald gewirkt hat, hat bereits in Lübeck (seit 1531) die Reformation in feste Bahnen gelenkt. Er ist der Verfasser eines plattdeutschen Katechismus, in dem die Grundlehren des Glaubens mit einfachen Worten erklärt werden. Für den Rat der Stadt Osnabrück ist er deswegen genau der Richtige, die Reformation auch in un-serer Stadt durchzuführen. Ende Januar reist Bonnus zusammen mit seiner Familie an, wenige Tage später, am 2.Februar 1543, hält er in der Kirche St. Marien seinen ersten Gottesdienst. Auch St. Katharinen schließt sich dem Reformator an, während der Dom katholisch bleibt.

Das Hauptwerk von Hermann Bonnus ist die "Christliche Kerckenordenunge der stadt Oßenbrugk". In ihr bespricht und regelt er alles, was die Kirche (Aufgaben der Pastoren, die Ordnung der Gottesdienste und die Verwaltung der Sakramente), das Schulwesen (über das die Kirche damals die Aufsicht führte) und die sozialen Aufgaben (Unterstützung der Bedürftigen) betrifft. Seine Kirchenordnung ist die Grundlage für den weiteren Ausbau der evangelischen Kirche nicht nur in der Stadt, sondern auch im Stift Osnabrück geworden. Auf ihr konnten die Nachfolger von Hermann Bonnus, der wieder nach Lübeck zurückkehrte und dort 1548 gestorben ist, aufbauen. Das Werk von Hermann Bonnus ist für uns ein Anlaß zu dankbarer Erinnerung. Zugleich bedeutet es eine Verpflichtung, die bis zum heutigen Tag fortdauert. Beides sollen die Veranstaltungen zeigen, mit denen wir im Februar des kommenden Jahres des Anfangs der Reformation in Osnabrück gedenken werden.

Dr. Heinrich Holze, Pastor

Engel in der Marienkirche

Engel in der Marienkirche? Wer hat sie denn gesehen? Man konnte zwar einen sanften Flügelschlag in der Kirche hören, aber das waren zwei Tauben, die sich beim Einbau des neuen Kirchenfensters hier hinein verirrt hatten - inzwischen sind sie wieder in Freiheit. Aber die Engel? Ja, ich habe sie gesehen. In der Kirche, in der ich konfirmiert und getraut wurde, waren sie schon lange. Erst am vorigen Sonntag, als ich neben der rechten vorderen Säule saß, habe ich sie entdeckt. Sie haben den großen Brand überlebt - es sind ja auch Engel! Im Chorumgang im obersten Maßwerk eines Fensters schauen die beiden auf uns Menschen herab. Sie strahlen Ruhe aus und wirken tröstend. Meinen Freunden mußte ich sie gleich zeigen. Ob Sie sie auch einmal sehen wollen? Dann setzen Sie sich auf meinen Platz in der Kirche und suchen sie. Mir hat diese Entdeckung große Freude gemacht.

Renate Schwartze, Gemeindebeirat

Wamhoff
Sanitärtechnik
Inh. Reinhard Kühnast

San. Installation · Gasheizungen · Bauklempnerei

Große Gildewart 4 · Telefon 2 21 19 · 4500 Osnabrück

450 Jahre Reformation in Osnabrück

Gottesdienste und Veranstaltungen

aus Anlaß der 450. Wiederkehr des Tages der Einführung der Reformation in der Stadt Osnabrück

Sonntag: 31.01.1993 , 10.00 Uhr

In allen evangelischen Kirchen der Stadt :
Festgottesdienste zur Erinnerung an die Einführung der Reformation

Dienstag: 02.02.1993, 19.30 Uhr

Festakt in Stadttheater unter Mitwirkung des Symphonieorchesters, der Marienkantorei und des Bach-Chores e. V.

Festvortrag von Landesbischof D. Horst Hirschler

Donnerstag: 04.02.1993, 20.00 Uhr

St.Marien-Kirche

Disputation über die bleibende Bedeutung der Reformation

Freitag: 05.02.1993, 17.00 Uhr

St. Katharinen-Kirche

Tag des Kirchenkreises Osnabrück Feierliche Übergabe und Kommentierung der «loci communes» von Philipp Melanchthon, der "Urdogmatik" der Reformation, mit einer Einführung in ihre Grundgedanken von Professor Dr.Horst G. Pöhlmann, Osnabrück

Festvortrag "Das fremde Wort 'Gott' als Ruf in die Freiheit - die reformatorische Botschaft in ihrer Bedeutung für unsere Zeit" von Professor Dr. Hildebrandt, Greifswald

Sonntag: 07.02.1993, 10.00 Uhr

St.Katharinen-Kirche

Festgottesdienst

Sonntag: 07.02.1993, 20.00 Uhr

St. Marien-Kirche

Sonderkonzert des Osnabrücker Symphonieorchesters und der Marienkantorei in der St.Marien-Kirche
Leitung: GMD Jean-François Monard

Mittwoch: 10.02.1993, 15.00 Uhr

Lutherhaus, Jahnstraße

Ökumenischer Pfarrtag
für alle Frauen und Männer im Verkündigungsdienst der evangelischen und katholischen Kirche

ab Montag: 15.02.1993 bis 25.02.1993

Gemeinschaftsveranstaltungen:

OFFENER ABEND ST.MARIEN,
Katholisches FORUM OSNABRÜCK,
Evangelische Erwachsenenbildung,
Volkshochschule der Stadt Osnabrück und
Evangelische Gemeindeakademie

NEU NEU NEU:

ab 18.04.1993 für ca. zwei Monate:

St.Marien-Kirche:

Ausstellung im Chorumgang :
"450 Jahre Reformation in Osnabrück"

(Aus technischen Gründen mußten der Zeitraum der Ausstellung und das Erscheinen des Katalogs auf diesen Termin verlegt werden. Die Subskriptionen (vgl. Gemeindebrief Heft 48 - 10/92) behalten ihre Gültigkeit.)

Information und Organisation:
Evangelische Gemeindeakademie
(in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Osnabrück)

Veranstaltungen in den einzelnen Pfarrbezirken

Pfarrbezirk I

Superintendent Dr. Joachim Maßner
Marienstraße 13/14 , Tel. 2 83 92

Gemeindenachmittag St.Marien I
1. und 3. Montag im Monat, 15 - 17 Uhr
Großer Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6-9
Stephanie Mesecke v.Rheinbaben,
Diakonin

Gesprächskreis Frau Gerlinde Maßner
2. Mittwoch im Monat,
16.30 - 18.30 Uhr
Gemeindesaal, Marienstraße 13/14
Interessierte Frauen sind willkommen

Donnerstagswerkstatt
donnerstags, 15 - 17.15 Uhr
Kleiner Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6-9
Stephanie Mesecke v.Rheinbaben,
Diakonin

Pfarrbezirk II

Pastor Gottfried Ostermeier
Weißenburger Straße 12, Tel. 4 12 11

Frauenkreis St.Marien II
3. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr
Großer Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6-9

Seniorenkeis St.Marien II
4. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr
Großer Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6-9

Pfarrbezirk III

Pastor Horst Schlüter
Turmstraße 21, Tel. 2 22 42

Frauenkreis I, St.Marien III
1. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr
Gemeindesaal Turmstraße 21

Frauenkreis II, St.Marien III
3. Mittwoch im Monat, 18.00 Uhr
Gemeindesaal Turmstraße 21
Frau Bergmann

Pfarrbezirk IV

Pastor Dr.Heinrich Holze
An der Marienkirche 11, Tel.2 82 89

Seniorenkreis St. Marien IV
2. Mittwoch im Monat, 15.00 Uhr
Großer Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6-9

Gottesdienste an St. Marien

Mittwochs

16.00 Uhr Kindergottesdienst

Sonnabends

18.15 Uhr Wochenschlußandacht

(jeden 2. Sonnabend im Monat:
Hl. Abendmahl - mit Traubensaft)

Sonntags

10.00 Uhr Hauptgottesdienst

(an jedem letzten Sonntag im Monat
mit Heiligem Abendmahl)

elektro gundlach
Werksvertrags-Kundendienst
Dielinger Straße 12
4500 Osnabrück
Mo.-Do., 8.00–17.00 Uhr
Freitag 8.00–15.00 Uhr
Tel.: (05 41) 2 43 48/9

BÜCHER
BÜCHER WENNER
Große Straße 69
4500 Osnabrück
BÜCHER WENNER
Große Straße 69
4500 Osnabrück
WENNER

Tapetenhaus Klute & Söhne
seit 1907
4500 OSNABRÜCK · WEISSENBURGER STR. 2 A · LOTTER STR. 118 P im Hof ☎ 05 41/4 18 30 + 4 51 30 · Fax 05 41/4 28 30
● Tapeten ● Bodenbeläge ● Farben ● Rollos ● Gardinen ● Fußbodenverlegung

Offener Abend St.Marien

Leitung: Pastor Dr. Heinrich Holze

*

Montag, 17.Februar 1993, 20.00 Uhr

"Um die Menschlichkeit des Christentums"
Das Anliegen Eugen Drewermanns

Prof.Dr.Joseph Sudbrack, München

Veranstaltung zusammen mit dem FORUM OSNABRÜCK

Ort: Katholische Fachhochschule, Detmarstraße 2

*

Montag, 8.März 1993, 20.00 Uhr

"Gott im Grundgesetz ?"
Das Verhältnis von Kirche und Staat in unserer pluralistischen Gesellschaft

Privatdozent Dr.Wolfgang Greive, Hannover

*

Montag, 10.Mai 1993, 20.00 Uhr

"Gerechtigkeit als Aufgabe"
Die lutherische Kirche im Nord-Süd-Dialog

Oberkirchenrätin Käte Mahn, Hannover

*

Montag, 7.Juni 1993, 20.00 Uhr

"Was ist los mit der Religion ?"
Die Sekten als Anfrage an unsere Kirche

Pastor Wilhelm Knackstedt, Hannover

Der Offene Abend findet statt
- wenn nicht anders angegeben -
im Großen Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6-9

Kirchenvorstand St.Marien

Frau Angelika Goedecke,
Mozartstraße 59, Tel. 43 00 06
Oberin Karin Heuwer,
Natruper-Tor-Wall 1, Tel. 323/4355
Frau Borghild Meyer,
Wilhelmstraße 83, Tel. 326/44 10
Herr Gerhard Oberwetter,
Rich.-Wagner-Straße 61, Tel. 4 75 09
Frau Dr.Sigrid Pees-Ulsmann,
Gutenbergstraße 2, Tel. 6 46 99
Herr Fritz Röbbert,
Richardstraße 7, Tel. 2 26 81
Herr Dr.Martin Schulze-Ardey,
An der Wihokirche 1, Tel. 44 18 64
Frau Christine Schwartze,
Ziegelstraße 1, Tel. 6 41 49
Herr Hans-Hermann Tappe,
Gertrudenstraße 25, Tel. 2 37 57
Herr Helmut Voß,
Anton-Bruckner-Straße 3, Tel. 43 00 94
Herr Klaus Wamhof,
Wilhelmstraße 51, Tel. 4 38 37
Herr Siegfried Wuppermann,
Mendelssohnweg 27, Tel. 4 37 58

Gemeindebeirat St.Marien

Frau Ursula Arnscheidt,
Mendelssohnweg 5, Tel. 43 31 63
Frau Helga Bertling,
Laischaftsstraße 22, Tel. 8 78 91
Frau Christa Eilert,
Gutenbergstraße 21, Tel. 2 35 25
Herr Wilhelm Hackstette,
Zum Eichenkamp 37, Tel. 1 70 24
Herr Hans-Hermann Hake,
Iburger Straße 59, Tel. 5 25 45
Frau Lilli Linke,
Lieneschweg 42, Tel. 43 02 22
Herr Hansjürgen Schmidt-Rhaesa,
Eichenstraße 38, Tel. 12 68 01
Frau Renate Schwartze,
Gutenbergstraße 27, Tel. 68 11 14
Frau Renate Seibt-Eisenblätter,
E.-Sievers-Straße 108, Tel. 4 68 85
Herr Wilhelm Stoffregen,
Haunhorstberg 30, Tel. 44 31 93
Schwester Elisabeth Töllner,
Natruper-Tor-Wall 1, Tel 323/3225
Frau Leni Wuppermann,
Mendelssohnweg 27, Tel. 4 37 58

IMPRESSUM
Gemeindebrief St.Marien Osnabrück
Herausgeber:
Kirchenvorstand St.Marien
Verantwortlich:
Helmut Voß
Redaktion:
Goedecke, Ostermeier, Schlüter, Schmidt-Rhaesa, R.Schwartze, Voß, L. Wuppermann
Anschrift:
St.Marien III,
Turmstraße 21,
4500 Osnabrück,
Tel. (0541) 2 22 42
Konto.-Nr. für Gemeindebrief:
Stadtspark. Osnabrück
(BLZ 26550001)
Kto. 545 020
Druck:
Wilhelm Boos KG,
Osnabrück,
Tel. (0541) 12 40 63

Über den Kirchturm hinaus

geblickt hat diesmal Pastor Horst Schlüter

Zur Asylfrage

Was können Kirchengemeinden für Flüchtlinge und Asylbewerber tun? Hierzu gibt es ein Rundschreiben der Landeskirche an alle Gemeinden. Darin heißt es, Grundaufgabe der Kirchengemeinde sei es hier nicht, die rechtlichen und politischen Probleme zu diskutieren, sondern einfühlsam zu handeln. Darunter versteht der Beauftragte, Pastor Dr. Geisler: Den Aslyanten und Flüchtlingen menschlichen Beistand leisten, entsprechende Hilfen organisieren bzw. sich an solchen beteiligen. Er verweist auf die bewährte Praxis von Telefonketten zum präventiven Schutz von Flüchtlingsunterkünften.
Der Überlassung von gemeindeeigenen Liegenschaften für die Unterbringung von Asylbewerbern seien kirchenrechtlich eng gesteckte Grenzen gezogen. Es sei aber möglich, auch hier "innovative Wege zu gehen".
Geisler empfiehlt den Leitfaden "Kirchenasyl" (Publik-Forum Verlagsgesellschaft), der Gemeinden in dieser Frage berät. (aus EZ)

Für Grundwerte Flagge zeigen

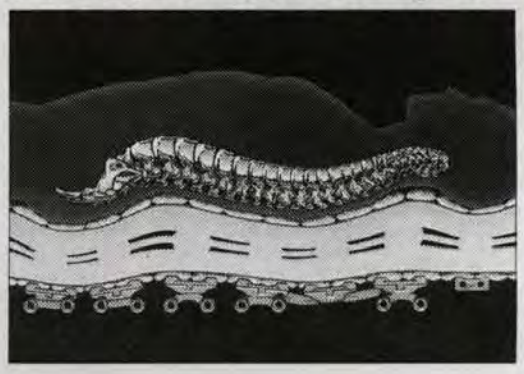
Die Angst vor Fremden müsse ernst genommen werden, ohne dabei Menschen in ihren irrigen Vorurteilen zu bestärken. Diese Meinung vertrat der Präsident des Landeskirchenamtes, Dr.Eckhart von Vietinghoff, bei einem Treffen mit Kommunalpolitikern in Leer. Die Notwendigkeit für Staat und Kirche, bei "Grundwerten gemeinsam Flagge zu zeigen", werde schneller wachsen als man denke. (aus EZ)

Eucharistiegemeinschaft sollte gewährt werden

(epd) Die katholische Kirche kann nach Ansicht des Münchner Dogmatikers Peter Neuner die Eucharistiegemeinschaft für konfessionsverschiedene Ehen und Familien gewähren, ohne ihren dogmatischen Grundsätzen untreu zu werden.
Die Kirche sei eine geistliche und nicht primär juristische Größe, sagte der katholische Theologieprofessor. Dieses Kirchenverständnis sei auch für die konfessionsverschiedene Ehe bedeutsam, die nach katholischem Verständnis ein Sakrament ist.
Durch eine christliche konfessionsverschiedene Ehe komme der nicht-katholische Partner in die Gemeinschaft mit der katholischen Kirche, so Neuner. Ihm erscheine daher der Ausschluß von der Gemeinschaft in der Eucharistie "nicht mehr gerechtfertigt". Es sei zu überlegen, ob sich nicht für die katholische Kirche die Möglichkeit eröffnen könnte, "schon jetzt und offiziell die allseits beklagte Trennung im Herrenmahl zumindest für konfessionsverschiedene Ehen und Familien zu überwinden".

Wer tagsüber hart arbeitet, hat nachts Anspruch auf Entspannung.

■ Tag für Tag stehen Ihre Bandscheiben unter Druck. Wenigstens nachts hätten sie eine Entspannung verdient – mit dem Triad-Bettsystem von Lattoflex – der sensibelsten Unterfederung seit der Erfindung des Federleistenrahmens.
Wir wissen, worauf es beim Sitzen und Liegen ankommt. Schauen Sie doch mal vorbei.



lattoflex® BETTSYSTEM

4500 OSNABRÜCK
Georgstraße 10
Tel. (0541) 27075
Hannoversche Straße 54
Tel. (0541) 571672

Betten... KIRCHHOFF ...für erholsame Nächte

thomas studio

Die richtige Adresse . . .

Für Maler- und Tapezierarbeiten, Glaserarbeiten, Fugenversiegelung, Betonbeschichtung, Vollwärmeschutz, Fassadenreinigung im Hochdruck-Dampfstrahlverfahren, chem. Fassadenreinigung und Konservierung, Putz, Klinker, Naturstein, sind wir ihr richtiger Partner ...

Über 75 Jahre handwerkliche Qualitätsarbeiten heißen auch: Erworbenes Vertrauen in Leistungsfähigkeit.

HERMANN HAKE
BAUANSTRICH • GLAS
4500 OSNABRÜCK
IBURGER STRASSE 59 • TEL. (0541) 52545

Das aktuelle Dokument: LWB-Erklärung zu 25 Jahren Dialog mit Rom

Madras, 24. September 1992

"Mit Dankbarkeit gegenüber Gott stellen wir fest, daß im Jahr 1992 der 25. Jahrestag des internationalen Dialogs zwischen Katholiken und Lutheranern stattfindet. Die Erfahrungen der lutherischen Beobachter beim II. Vatikanischen Konzil, die dort mit ihren katholischen Kollegen zusammenarbeiteten, haben nach einer Reihe von Zwischenschritten zu der ersten Dialogsitzung im Jahre 1967 geführt. Seither sind wir den vielen begabten Theologen auf katholischer als auch lutherischer Seite, die sich mit selbstloser Hingabe für die Aufgabe der Einheit einsetzen, aufrichtige Anerkennung schuldig.

Die erste Dialogrunde endete mit dem Malta-Bericht 'Das Evangelium und die Kirche' (1972). In der zweiten Runde wurden zwei Konvergenzdokumente verabschiedet, 'Das Herrenmahl' (1980) und 'Das geistliche Amt in der Kirche' (1982), sowie zwei zusätzliche Dokumente, die einen Weg zur Einheit vorzeichnen: 'Wege zur Gemeinschaft' (1981) und 'Einheit vor uns' (1985). Die laufende dritte Dialogphase ist einem wichtigen Papier über das Verhältnis von Heil und Kirche gewidmet.

Wenn wir jetzt auf das vergangene Vierteljahrhundert zurückblicken, sehen wir eine entscheidende Verbesserung in den lutherisch/römisch-katholischen Beziehungen. Durch den Dialog hat sich ein Verhältnis des gegenseitigen Vertrauens zwischen dem Vatikan und dem Lutherischen Weltbund und seinen Mitgliedskirchen entwickelt, das die Zusammenarbeit auf vielen Ebenen, darunter humanitäre Hilfe und Bestrebungen nach Gerechtigkeit und Frieden ermöglicht. Der Lutherische Weltbund war bei wichtigen römisch-katholischen Synoden vertreten. Der Vatikan ist regelmäßig bei den Tagungen des LWB-Rates und bei Vollversammlungen vertreten. Jährliche gemeinsame Stabszusammenkünfte zwischen dem LWB-Sekretariat und dem Päpstlichen Rat für die Förderung der Einheit der Christen gelten als selbstverständlich. Daher hat sich der Dialogprozeß selbst als wichtig erwiesen, aus dem sich nicht nur theologische Konvergenzen ergeben haben, sondern auch gegenseitige Beziehungen, die vor dem II. Vatikanischen Konzil noch undenkbar waren.

In der gegenwärtigen Phase der theologischen Gespräche nimmt das Konzept der Koinonia bzw. Communio einen wichtigen Platz ein. Gegründet auf die uns gemeinsame eine Taufe versuchen wir, die Schranken niederzureißen, die der von Christus für seine Kirche gewünschten vollen Gemeinschaft im Wege stehen. So wie die Lutheraner in ihrem Selbstverständnis als Weltgemeinschaft wachsen, werden sie sich auch immer stärker der größeren, universellen Dimension der Koinonia bewußt.

Im vergangenen April sagte der LWB-Präsident in seinem Grußwort an den Papst: 'Im Licht der reichen Ernte aus den 25 Jahren unseres Dialogs ist es keine Überraschung, daß die Frage der Rezeption sich immer dringlicher stellt. Es ist gewiß so, daß unser Engagement zum Dialog uns verpflichtet, den Rezeptionsprozeß zu unterstützen und voranzutreiben.' Die Dialogdokumente selbst müssen nicht nur offiziell rezipiert werden, sondern es muß unter allen Völkern auch ein für ökumenische Anliegen und für ökumenischen Fortschritt günstiges Klima gefördert werden. Die gemeinsame Stabsgruppe hat bereits ein Dokument 'Strategien für die Rezeption' verabschiedet und arbeitet jetzt an einem Programm für gemeinsame Bibelstudien für Gemeinden. Rezeption erfordert unbedingt eine neue Spiritualität, die gekennzeichnet ist durch ökumenische Offenheit und gegenseitige Anteilnahme, durch die Bereitschaft, gewohnte Lebensmodelle zu ändern, und durch ein tieferes Verständnis für die in der heiligen Taufe gegebene Einheit Gottes. Wir verpflichten uns, weiterhin auf eine solche neue Vision des Lebens in der Gemeinschaft hinzuarbeiten. Gleichzeitig bemerken wir schmerzlich das Wiederaufleben von theologisch defensiven Anzeichen sowohl unter den Lutheranern als auch Katholiken, die den ökumenischen Fortschritt gefährden, indem sie versuchen, die Kirchen auf sich selbst zurückzulenken.

Wir sehen uns gezwungen, unsere Besorgnis hinsichtlich zweier neuer Dokumente zum Ausdruck zu bringen, an denen die Vatikanische Kongregation für die Glaubenslehre maßgeblich beteiligt ist. Beim ersten geht es um die erste offizielle römisch-katholische Stellungnahme zu einem bilateralen

Dialogdokument, dem Bericht der Internationalen anglikanisch/römisch-katholischen Kommission (ARCIC I), die nach unserer Auffassung einen Beurteilungsmaßstab anlegt, welcher in unangemessener Weise Identität in der theologischen Formulierung statt Einheit im Glauben sucht. Diese Stellungnahme wirft für uns im Zusammenhang künftiger offizieller Antworten auf lutherisch/römisch-katholische Dokumente Fragen auf.

Beim anderen Dokument geht es um ein Schreiben der Glaubenskongregation an alle katholischen Bischöfe über 'Aspekte der Kirche als Communio'. Dieses Schreiben betrifft auch die ökumenischen Partner, auch wenn es seine Absicht ist, das katholische Verständnis von Communio auszugestalten. In einem Brief an den Präsidenten des Päpstlichen Rates für die Förderung der Einheit der Christen hat der Generalsekretär bereits einige der für uns theologisch strittigen Punkte aufgezeigt. Hier möchten wir unsere Enttäuschung zum Ausdruck bringen, daß 25 Jahre ökumenischer Dialog mit Lutheranern und anderen sich auf die Denkweise des Dokumentes nicht ausgewirkt hat. Seine Wirkung ist um so schmerzlicher, weil es einen anderen Geist ausströmt als den, dem wir in so vielen anderen lutherisch/römisch-katholischen Beziehungen begegnen.

Wir bestätigen erneut unsere Verpflichtung, weiterhin mit der römisch-katholischen Kirche zusammenzuarbeiten, und wir machen uns die Worte des Generalsekretärs in seinem Bericht an den Rat zu eigen: 'Es ist Zeit, unseren Glauben neu zu bekräftigen, denn wir glauben ja, daß Ökumene nicht fakultativ, sondern für die Kirche wesentlich ist. Wir dürfen nicht zulassen, daß unsere Vision durch zeitweilige Rückschläge verdunkelt wird. Im Gegenteil, wir müssen entschlossen weiterin so handeln und reden, daß ökumenisches Bewußtsein und Engagement in allen Gläubigen verwurzelt werden.' Anläßlich des 25. Jahrestages des katholisch-lutherischen Dialogs verpflichten wir uns in diesem Geist erneut, gemeinsam mit der römisch-katholischen Kirche auf diesem Weg zur sichtbaren Einheit voranzuschreiten."

* * *

DIE GEMEINDE LÄDT EIN

Festgottesdienste

Heiligabend
Donnerstag, den 24. Dezember 1992

14.30 Uhr Familienchristvesper
mit SEMIRA
Pastor Dr.Holze

16.00 Uhr Christvesper
mit Marienkantorei
Pastor Ostermeier

18.00 Uhr Christvesper
mit Bläsern
Landessuperintendent
Dr.Sprondel

23.00 Uhr Christvesper
mit Marienkantorei
und Orchester
(Teile aus dem
Weihnachtsoratorium)
Pastor Schlüter

Weihnachten
Freitag, den 25. Dezember 1992

09.00 Uhr Turmblasen

10.00 Uhr Hauptgottesdienst
mit Heiligem Abendmahl
Bläser von St.Marien
Pastor Dr.Holze

Sonnabend, den 26. Dezember 1992

10.00 Uhr Hauptgottesdienst
mit Marienkantorei
Superintendent Dr. Maßner

Sonntag, den 27. Dezember 1992

10.00 Uhr Hauptgottesdienst
mit Heiligem Abendmahl
Pastor Ostermeier

Silvester
Donnerstag, den 31.Dezember 1992

18.00 Uhr Jahresschlußgottesdienst
mit Heiligem Abendmahl
Marienkantorei
Pastor Ostermeier

Neujahr
Freitag, den 1.Januar 1993

12.00 Uhr Turmblasen

17.00 Uhr Gottesdienst
Pastor Schlüter

Samstag, den 2.Januar 1993

findet **keine** Wochenschlußandacht statt !

Sonntag, den 3.Januar 1993

10.00 Uhr Hauptgottesdienst
Superintendent Dr. Maßner

FESTLICHER ADVENT

an jedem Advents-Sonntag um 17.00 Uhr

*

4. ADVENT,
20. Dezember 1992

Bläsermusik zum Advent

* * *

Mittwoch, 30. Dezember 1992,
20.00 Uhr

ORGELKONZERT ZUR JAHRESWENDE

Wiltrud Fuchs spielt Passacaglien u.a. von Martin, Reger und Bach

letzte meldung letzte meldung letzte meldung le

Auch in diesem Jahr dankt Landesbischof D. Horst Hirschler für die evang.-luth. Landeskirche Hannovers und damit zugleich im Namen der Gemeinden allen, die Kirchensteuer gezahlt, Kirchgeld gegeben und Spenden erübrigt haben. Mit diesem Geld habe die Arbeit in den Gemeinden, in den übergemeindlichen Diensten und in der Ökumene überhaupt erst ermöglicht werden können.
"Die Aufgabe der Kirche", so schreibt unser Landesbischof, "und die an sie gerichteten Anfragen und Anforderungen werden nicht geringer, sondern wachsen - insbesondere auch infolge der Entwicklung in den fünf neuen Bundesländern. Mit guten Gründen kann daher erläutert werden, daß die Kirche im Interesse der Menschen auf eine angemessene Finanzausstattung angewiesen ist. Diese bei wechselnder Konjunktur dauerhaft zu sichern, wird angesichts der wirksam gewordenen Streuertarifänderungen und wegen der Mitgleiderentwicklung in der Landeskirche schwierig werden. Umso wichtiger ist es, für die der Kirche anvertrauten Mittel herzlich zu danken und ihre sachgerechte Verwendung konkret und überzeugend nachzuweisen." Der Dank gilt gerade auch Ihnen, unseren Gemeindegliedern, die Sie zusätzlich durch Spenden und Kollekten die Aktivitäten in der Kirche und in diesem Jahr besonders das Erscheinen des GEMEINDEBRIEFES ermöglicht haben.

ng letzte meldung letzte meldung letzte meldung

Afrika
Verschiedene Länder Afrikas
Träger:
All Africa Conference of Churches (AACC)

Brot für die Welt

Aktion 1992/93

Ein Beispiel:
Der Ev.-luth. Kirchenkreis Osnabrück bittet um

Hilfe für Flüchtlinge

Krieg, Verfolgung, Naturkatastrophen, Armut – Millionen von Menschen sind in Afrika auf der Flucht: Vor allem am Horn von Afrika, in den Nachbarländern von Mosambik oder Liberia. Geschätzt werden sechs Millionen Flüchtlinge auf dem Kontinent. In Malawi, einem der ärmsten Länder Afrikas, ist etwa jeder zehnte Einwohner ein Flüchtling. Für das kleine Land bringt dies massive soziale, wirtschaftliche und ökologische Probleme mit sich.

Die AACC (Gesamtafrikanische Kirchenkonferenz) ist schon seit vielen Jahren in der Flüchtlingsarbeit tätig. Die Flüchtlingsabteilung der AACC steht in engem Kontakt mit den entsprechenden Stellen der Mitgliedskirchen, die Flüchtlingsprogramme durchführen. Auch mit dem Weltkirchenrat besteht eine gute Zusammenarbeit. Momentan ist die AACC in 26 afrikanischen Ländern tätig.

Seit Jahren beteiligt sich BROT FÜR DIE WELT an den Flüchtlingsprogrammen, die von der AACC koordiniert werden. Bei den Programmen handelt es sich um gezielte Einzelhilfen für Flüchtlinge in den städtischen Regionen verschiedener Länder Afrikas. Neben Beratung, Überbrückungshilfen und Weiterbildung wird auch direkte Nothilfe in Form von Kleidung, Nahrung und medizinische Versorgung zur Verfügung gestellt.

Foto: WCC / Don Edkins

Alle Maßnahmen des Flüchtlingsprogramms werden von den entsprechenden kirchlichen Einrichtungen in den einzelnen Ländern durchgeführt. Dies geschieht in enger Absprache mit dem Hohen Kommissar für das Flüchtlingswesen der Vereinten Nationen (UNHCR), staatlichen Stellen und anderen Organisationen, die auf diesem Gebiet tätig sind.

Über einen Fonds für Sonderprogramme leistet die AACC auch Öffentlichkeitsarbeit, vergibt Stipendien und vermittelt Arbeitsplätze. Außerdem soll die Ursachenbekämpfung der Flüchtlingsströme fortentwickelt und der Organisation Afrikanische Einheit (OAU) die Zusammenarbeit angeboten werden. Mit dieser Zusammenarbeit und dem Versuch auf Konfliktlösungen hinzuarbeiten, hofft man einen Beitrag zu leisten, daß potentielle Flüchtlingskrisen eingedämmt oder gar verhindert werden.

Kostenübersicht (ein Jahr)

Flüchtlingsprogramm DM 3.960.000,–

Finanzierung

BROT FÜR DIE WELT DM 900.000,–

(Der Restbetrag wird von zahlreichen anderen ökumenischen Hilfswerken im Verbund mit dem Weltkirchenrat aufgebracht)

Spenden an: Ev.-luth. Gesamtverband Osnabrück
Stadtsparkasse Osnabrück, Konto-Nr. 14 555, Vermerk: „Brot für die Welt"
sowie an die ev.-luth. Pfarrämter und in den Gottesdiensten